

Lieber Nebelspalter!

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **57 (1931)**

Heft 4

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>



Machen wir zum Heil der Menschheit den Anfang!

Lieber Rebelspalter!

Mein 12jähriger Bub muß einen Aufsatz machen über: „Wie entsteht ein Krieg?“ und fragt mich über die Ursachen eines solchen.

„Also nimm mal an, Deutschland hat mit Dänemark einen Streit über ...“ da fällt mir meine Frau ins Wort: „Das ist doch ein ungeschicktes Beispiel, damit verwirrst du nur den Buben.“

Ich: „Das ist doch eben nur ein Beispiel, ihm das klarzumachen.“

Sie: „Und ich sage, du verwirrst das Kind.“

Da sagt mein Bub ruhig: „Hört nur auf, jetzt weiß ich, wie ein Krieg beginnt.“

*

Sag es Blumen

Am Tage vor Silvester ging ich in der Stadt einigen Aufträgen nach. An der Messergasse, vor einem Blumenladen, standen

einige Hasen und Büchsen mit Schnittblumen am Boden. Offenbar sollten sie dort die Vorübergehenden zum Kaufen und Mitnehmen anreizen.

Wie ich vorüberging, war eben ein mittelgroßer Röter, Marke Promenadenmischung, auf den dieser Reiz nicht ohne Eindruck geblieben war, daran, in gärtnerischer Anwendung, sein Abwasser über einen Hasen hellroter Nelken herunterrieseln zu lassen.

Silvester Mittag, Frau Neumann zu ihrer Tochter Edith, die vom Büro heimkommt: Edith, denke dir, Herr Lieblich hat uns zum Abendessen eingeladen und dann schrieb er, wollten wir den Abend im Kurssaal verbringen, und, und bald hatt' ich's vergessen, einen Strauß schöner hellroter Nelken hat er dir geschickt!

Edith, den Strauß in der Hand, nachdem sie die Nase tief hineingesteckt hat: Gut, wie fein die duften, wie lieb von Arthur, daß er es mit Blumen sagt!

Es war eine Ueberraschung, eine richtiggehende, als mir der Postbeamte auf die Vorweisung des bekannten roten Zettels aus dem Fach eine größere Briefhülle mit meiner Anschrift (wenn's jetzt Bahnsteige und Fahrkarten statt Perrons und Villets gibt, darf ich auch Briefhülle statt Couvert und Anschrift statt Adresse sagen) überreichte. Ei, ei, sieh mal da, die S.B.B. schickt mir was! Sonst nimmt sie lieber. Alle drei Monate von mir altem Generalabonnentler 347 Stutz. Aber ich will ehrlich sein, ich nehme auch, nämlich den Zug, den ich aber wieder verlasse. Aber die S.B.B. nimmt und behält, das ist der Unterschied. Also ein Brief von der S.B.B. Gewichtig! Das Couvert aus eisenfestem Papier mit neuestem Patent-Falz-Einstech-Verschluss. Also in des Wortes bester Bedeutung: ein schwerwiegender Brief! Ich hätte ihn sofort aufreißen können und nachsehen, was drin war. Das tat ich aber nicht. Es hätte mich um die Vorfreude gebracht. Also versuchte ich's mit dem Taftgefühl. Etwas Längliches. Auf der einen Seite hart, auf der anderen etwas weicher. Vielleicht... aber nein, den Gedanken mußte ich verwerfen... Ein Sparkassenbuch als Dankzeichen für langjährige treue Generalabonnentleranhänglichkeit... Weiche zurück, sündhafter, eigenfächtiger Gedanke! Oder... halt, ich hab's: ein Diplom! Im Geiste sah ich goldgedruckte Worte: Ehrenmeldung... 20 Jahre treuer Generalabonnentler... Zukunft: ganzes Generalabonnement zu halber Tage! Ich unterdrückte gewaltsam aufsteigende Dankbarkeitsgefühle und steckte die S.B.B.-Sendung ungeöffnet in meine Aktentasche. Ich wollte meine Frau an meinem Glück teilnehmen lassen.

Es war schon ziemlich spät, als ich abends nachhause kam. „Du, Anneli, ich ha es Schriebe übercho vo dr Eßbebe.“ „So,“ tönte es messerscharf zurück, „hoffentlich ischs en günstigte Bricht. En Priesabbau vo feufezwänzg Prozent uf das cheibe Generalabonnement.“ „Weißch,“ flötete ich sanft, „ich ha de Brief no gar nöd g'öffnet. Ich ha mir dänkt, 's würd dir Freud mache, wenn du drbi wärscht, die frohe Botschaft zläse.“ „So, mach en mol uf!“ Unter Spannung fiel die Hülle. „Jesses, en Abrießer, en Woche-Abrießkalender! Jetzt häsch es Halbdozend voll!“ Ich starzte auf den Block, fast hätte mich der Zuschlag getroffen...

Denis

Asti-Dettling

Méthode champenoise
Sorgfältig auf dem Rüttelpult behandelt

Arnold Dettling, Brunnen
Gegründet 1867